

ich Ursula plaudernd zurück und Du sagst, daß Du zu Bett gehst. Ich kenne schon Geschichten, auf die sie gern zurückkommt, die gute Ursula" —

„Aber Martha, thun wir nicht Unrecht, wenn wir" —

„Singen Unglücklichen trösten? O Du christliche Seele? Mit Worten ist der feige Mensch stets bereit zu trösten, aber wenn es nur ein klein wenig mehr gilt, ein paar Schritte außer dem Hause zu ungewöhnlicher Stunde" —

„Die Schwester betrügen ist Unrecht" —

„Betrügen! welch' häßliches Wort, Hanna! Ihr nichts sagen — und betrügen! welch' ein Unterschied. Doch, ich höre Deine Schwester, leb' wohl — verrathe nichts — Magda mag mir die Hintertüre öffnen. Vergiß nicht um acht Uhr, wenn's dunkelt — an der großen Eiche, die Abende sind so schön." —

So rückwärts sprechend verließ Martha vergnügt das Zimmer und Hanna stand auf, denn es litt sie vor Unruhe und Bangen nicht mehr auf ihrem Lager.

Ursula trat betrübt in's Zimmer.

„Der Pfarrer," sprach sie, „kommt noch nicht, er soll krank sein, die Vacanz dauert fort und die Jesuiten treiben ihr Wesen offener und unerhörter denn je, denn niemand ist so kühn, der Matternbrun auf's Haupt zu treten. Ich möchte mir einen Wagen bestellen und zum alten Prediger Wolfgang nach Bergheim hinüberfahren, denn ich muß — nothwendig mit ihm sprechen; er ist ein erfahrener Mann und noch rüstig und war des Vaters Freund. Es ist wahrhaftig nöthig, daß ich das thue — aber — Du mußt mir versprechen, Hanna, nicht aus dem Hause zu gehen, während ich abwesend bin." —

Hanna zögerte ein wenig mit ihrer Antwort, dann aber von edler Resignation erfaßt, sprach sie fest: „Ich gehe nicht aus dem Hause." —

Gerade weil es ihr schwer wurde, das erste Versprechen aufzugeben, entband sie sich um so schneller davon, um der Schwester ein Opfer bringen zu können.

Ursula machte sich auf den Weg, Hanna blieb fest entschlossen nicht auszugehen. Wie fieberisch klopfte ihr Herz, als die Sonne hinter den Bergen sank und das Dunkel allmählig ihre letzten Strahlen, wie Farben auf einem zarten Gemälde, verlöschte. Da kam sie nun, die Stunde, wo sie, ein armes

unschönes Mädchen, vielleicht zum ersten und letzten Male in ihrem Leben, von den Lippen eines liebenswerthen Mannes das Geständniß der Liebe hören konnte, denn wer glaubt sich nicht gern geliebt, wenn er noch so frei von Selbstüberhöhung ist? Da schlug sie nun die Stunde, und Hanna's Herz drohte zu zerspringen vor Bangen und Sehnsucht. Sie wandelte ruhelos im Zimmer auf und ab, trat ans Fenster und forschte, ob sich Ursula oder Martha nicht zeigen wolle, — nahm eine Arbeit vor und warf sie wieder weg; ach! und bereute nur zu sehr, ihre erste Zusage, die sie Paolo gemacht, gebrochen zu haben. Schon den ganzen Tag über war es ihr gewesen, als wandele sie im Traume; das Ereigniß vom Morgen, die Nachricht, daß ein schöner Mann, den sie, als den ersten in ihrem Leben, nicht gleichgültig betrachtete, daß dieser Mann sie liebe, verehere, anbete, war ein so durchaus fremder, neuer und doch zaubrisch süßer Tropfen im Becher ihres Lebens, daß sie sich förmlich daran berauschte und endlich auf die wiederkehrenden Fragen: „Ist es auch wahr? ist es auch möglich?" gar nicht mehr hörte.

Gern gab Hanna in dieser Stimmung der Bitte Magda's nach, die sich ein wenig niederlegen und schlummern wollte, um später, wenn Ursula zurückkäme, desto munterer sein zu können.

Nun konnte sie ungestört schwärmen und umspann sich endlich so mit Gedanken an ihre Liebe und den Gegenstand derselben, daß sie ein mehrmaliges leises Klinken an der Hausthür kaum bemerkte. Nach und nach wurde dieses Klinken jedoch so hörbar, daß es selbst bis zu den Ohren der Schwärmerin drang und vermuthend, daß Ursula den Wagen in der Stadt zurückgelassen und das kleine Stück Weges bis zu Haus zu Fuß gemacht habe, ging sie rasch zur Hausthür, stellte die kleine angezündete Lampe auf das Treppengestirnse und schloß auf. Ein tonloses Ach! entschlüpfte ihren Lippen, als Paolo ihr hastig entgegentrat, und sicher wäre sie bewußtlos zu Boden gesunken, wenn dieser sie nicht mit starken Armen aufgefangen und in das nahe Zimmer getragen hätte.

Lange war Paolo umsonst bemüht, sie durch Liebkosungen wieder in's Leben zu rufen; sein plötzliches Erscheinen hatte ihre noch reizbaren Nerven zu heftig erschüttert.